

# RETTET DAS DORF



Ein Film von Teresa Distelberger

REGIE & BUCH TERESA DISTELBERGER KAMERA NIKO MAYR SCHNITT MAX KLIEWER, CHRISTOPH LOIDL MUSIK MARCUS NIGSCH TON LENKA MIKULOVA  
PRODUKTIONSLEITUNG ANTONIA BERNKOPF, KATHARINA POSCH PRODUZENTEN MICHAEL KITZBERGER, WOLFGANG WIDERHOFER, NIKOLAUS GEYRHALTER, MARKUS GLASER



— EINE PRODUKTION DER NGF —  
NIKOLAUS GEYRHALTER FILMPRODUKTION

**AB 28. FEBRUAR 2020 IM KINO**

[WWW.RETTETDASDORF.AT](http://WWW.RETTETDASDORF.AT)



© 2020 NGF



## KURZTEXT

Das Dorf ist Glück. Das sagen die Bilder, die wir davon im Kopf haben – ein Hauptplatz als lebendiger Mittelpunkt, eine Greißlerin, ein Wirtshaus, und am Rand der Blick auf Wiesen und Bauernhöfe. Doch die Landflucht stellt das Dorf auf die Probe: die Jungen ziehen weg, die Betriebe müssen schließen, die Geschäfte stehen leer.

Wie aber kann das lebendig bleiben, was ein Dorf ausmacht? RETTET DAS DORF zeigt neue Perspektiven und Potentiale und erzählt von Menschen, die mit ihren Ideen zu einer Entwicklung beitragen, die das Dorf weiterleben lässt: „Es braucht nur zwei, drei Menschen, die brennen für eine Sache. Und die muss man auch lassen!“



## REGIESTATEMENT

Ich bin selbst am Rande einer Kleinstadt in Niederösterreich aufgewachsen, vom Gefühl her „am Land“. Herzogenburg ist zwar kein Dorf, jedoch klein genug um den typischen Wandel im Ortszentrum im Laufe meines eigenen Lebens mitverfolgen zu können. Als ich dort in die Schule gegangen bin, gab es noch zwei Bäckereien, zwei Konditoreien, zwei Fleischereien, zwei Handarbeitsgeschäfte, ein Sport- und ein Elektrogeschäft sowie zwei Nahversorger, deren Besitzerinnen mich jeweils beim Namen kannten. Heute stehen viele Verkaufslokale leer, dafür reihen sich am Ortseingang vier verschiedene Supermarktketten.

Das Lebensmittelgeschäft, wo die Leute auch ins Reden kommen, ist eine dieser archetypischen Säulen, die wesentlich sind für die Lebendigkeit eines Ortes. Ebenso das Wirtshaus, die Schule, die Arztpraxis, das Gemeindeamt, die Bauernhöfe, die Wirtschaftsbetriebe. Aber in vielen Gemeinden in Österreich gibt es davon immer weniger.

„Solange man stirbt, lebt man noch. Aber es ist ein langer Sterbeprozess.“ Das hat die Raumplanerin und Soziologin Gerlind Weber in einem Recherchegespräch zu mir gesagt. Sie meint, wir sollten der jetzigen Situation der Dörfer ins Auge blicken – 40% aller österreichischen Gemeinden schrumpfen. Sie sagt jedoch auch, dass genau dieser Prozess des Weniger-Werdens gestaltet werden kann und muss.

Ich war neugierig herauszufinden, was einzelne engagierte Menschen tun können gegen diesen vielzitierten „Strukturwandel“ im ländlichen Raum, der von Globalisierung, Urbanisierung und Neoliberalismus befeuert wird. Ebenso war es mir ein Anliegen, die Komplexität, die in diesem Thema liegt, auf einer ganz lebensnahen Ebene greifbar zu machen. Einmal rauszuzoomen, um die gesamte Lage besser zu erkennen, dann wieder reinzuzoomen, um zu schauen, was man aktiv bewirken kann.

Der Film richtet sich sowohl an die Landbevölkerung, die vielfach selbst betroffen ist, als auch an die Städter\*innen, die manchmal wenig Verständnis zeigen für die Notwendigkeit zu finanziellem Ausgleich zwischen Ballungszentren und Randlagen. Doch es gibt auch viele Menschen in der Stadt, die aus der Ferne das Schicksal ihres Herkunftsortes oder des Dorfes ihrer Großeltern besorgt

beobachten, sich Gedanken über regionale Wirtschaftskreisläufe und Ernährungssouveränität machen und vielleicht sogar gerne mit ihrem Know-How aus der Ferne eingebunden werden würden.

Wenn man etwas gegen den allgemeinen Trend der Landflucht und des Dorfsterbens unternehmen will, dann gibt es sehr viel Handlungsbedarf. Die Frage ist allerdings: Was konkret können wir tun? Und ebenso wichtig: Was motiviert Menschen zu handeln? Am stärksten wirken meiner Meinung nach Vorbilder, jedoch nicht irgendwelche Helden, sondern Menschen wie du und ich. Wenn ich sehe, dass da jemand etwas anpackt, das ich eigentlich auch könnte, und das mit einer inspirierenden inneren Haltung tut, dann motiviert mich das auch.

Im Laufe der Recherchen und Dreharbeiten habe ich viele beeindruckende Menschen kennengelernt, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, in ihrem Dorf das zu erhalten, was wir vielleicht vermissen würden, wenn es nicht mehr ist: Die kleine Dorfschule, der letzte Laden, die politische Autonomie als Gemeinde.

Und ich habe Menschen getroffen, die sich entschieden haben, an ihren Heimatort zurückzukehren oder einen Neustart am Land zu wagen und neue Impulse zu setzen: Sei es mit einer innovativen Firma, einem Ärztezentrum in der alten Hauptschule, einem Co-Working-Space im ehemaligen Wirtshaus – und mit viel sympathischem Wirbel, der noch mehr Menschen motiviert, eines der leerstehenden Häuser mit ihren Ideen wieder zu beleben.

Als Menschen haben wir laut Hirnforscher Gerald Hüther zwei Grundbedürfnisse: Einerseits uns mit anderen Menschen verbunden und irgendwie „zu Hause“ zu fühlen – und andererseits unser individuelles Potential zu entfalten und damit einen sinnvollen Beitrag zu leisten. Beides ist möglich, wenn eine Gruppe von Menschen ein gemeinsames Ziel verfolgt, zum Beispiel sich für die Zukunft ihres Lieblingsdorfs einzusetzen.

Wäre das vielleicht auch eine Antwort auf die sonst allorts fortschreitende Vereinsamung und Individualisierung unseres Lebens?

Teresa Distelberger



## UM DIE DÖRFER ZU RETTEN, KÖNNEN ALLE ETWAS BEITRAGEN

Teresa Distelberger im Gespräch

Fährt man durch das ländliche Österreich, findet man in vielen Ortschaften leere Geschäftslokale, geschlossene Gasthöfe und verlassene Plätze vor. Sieht man sich den Film an, so wird dennoch ein recht hoffnungsfrohes Bild gezeigt – woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Teresa Distelberger: Wenn man etwas gegen diesen allgemeinen Trend der Landflucht und des Dorfsterbens unternehmen will, dann gibt es sehr viel Handlungsbedarf, das ist ganz klar. Das sehe ich genauso. Die Frage ist allerdings: Was konkret können wir tun? Und ebenso wichtig: Was motiviert Menschen zu handeln? Am stärksten wirken meiner Meinung nach Vorbilder, jedoch nicht irgendwelche Helden, sondern Menschen wie du und ich. Daher stellen wir Menschen vor, die anpacken und zeigen, was jede/r Einzelne bewirken kann, auch im Kleinen. Das habe ich aus der Arbeit an meinem letzten Film „Die Zukunft ist besser als ihr Ruf“ mitgenommen – und aus den vielen Gesprächen, die ich danach mit Menschen an vielen Orten geführt habe.

Wie sind Sie inhaltlich vorgegangen, welche Aspekte waren Ihnen wichtig zu zeigen?

„Dorfsterben“ als Wort ist ja so etwas wie ein Sammelbegriff – darin enthalten sind viele parallele Prozesse, wie sich die Situation in der Landwirtschaft, der Nahversorgung, der zunehmend globalisierten Wirtschaft und gleichzeitig auch die demographische Entwicklung in den letzten 50 bis 100 Jahren verändert haben. Es war mir ein Anliegen, diese Komplexität in einer lebensnahen Form angreifbar zu machen, sodass Zusammenhänge erkennbar werden und besonders Menschen in betroffenen Regionen ihre aktuelle Situation in einem größeren Kontext sehen können. Gleichzeitig wollte ich mit ermutigenden Beispielen zeigen, dass wir diesen großen Entwicklungen nicht einfach ausgeliefert sind, sondern dass es immer auch Gestaltungsspielräume gibt, dass aus dem Engagement lokaler Impulsgeber\*innen viel entstehen kann.

Bevölkerungsprognosen zeigen, dass die Einwohnerzahlen in allen Bundesländern in den nächsten Jahrzehnten wachsen, allerdings nur im städtischen Gebiet. Im ländlichen Raum sollen sie noch weiter zurückgehen, obwohl es eine große Sehnsucht nach dem ländlichen Lebensstil zu geben scheint, das zeigen auch zahlreiche Magazine wie „Landlust“. Worauf ist das Ihrer Meinung nach zurückzuführen? 40% aller Gemeinden in Österreich sind von einem Bevölkerungsrückgang betroffen. Das sind nicht nur kleine Dörfer, sondern teilweise auch kleine Städte in ländlichen Gebieten. Vor allem junge Leute ziehen in die Ballungsräume wegen ihrer Ausbildung und kommen dann vielfach nicht mehr zurück. Dem kann nur entgegengewirkt werden, wenn die Qualität von Leben am Land als solche wahrnehmbarer (gemacht) wird: Unter anderem mehr Platz, oft der Wald gleich am Ortsrand, Ruhe, Natur, ein persönlicheres soziales Netz, überschaubare Dimensionen. Vielleicht auch der Wunsch, die eigenen Kinder so aufwachsen zu lassen wie man selbst als Landkind aufgewachsen ist. Es gibt aber auch immer mehr Menschen, die in der Stadt groß geworden sind und u.a. mit den neuen Möglichkeiten digitaler Arbeitsplätze einen Neustart am Land wagen wollen. Dann gibt es auch Pensionist\*innen, die im Alter aufs Land wollen. Ich glaube, es hilft, die Frage des Wohnorts auch ein bisschen dynamisch zu sehen, Stichwort „Multilokalität“.



**Was wurde von Seiten der Politik in den letzten Jahrzehnten dagegen unternommen (oder nicht)? Ist es überhaupt in deren Interesse, die ländlichen Räume infrastrukturell zu erhalten (und warum)?**

Politik spielt sich ja auf allen Ebenen ab, von der Gemeinde über das Land, vom Bund bis zur Europäischen Union – und überall gibt es sicher Schrauben, an denen man in die eine oder andere Richtung drehen kann. Eine interessante Analyse dazu hat mir in einem Recherchegespräch die Soziologin und Raumplanerin Gerlind Weber gegeben: Es gibt nach wie vor viele Ansätze in der Politik, bei denen man davon ausgeht, dass die Landwirtschaft die tragende Säule ist im ländlichen Raum. Das ist jedoch nicht mehr genau so der Fall wie früher, da inzwischen nur ein sehr kleiner Teil der Landbevölkerung von der Landwirtschaft lebt. Von den EU-Förderungen für den ländlichen Raum werden jedoch 95% für die Landwirtschaft gewidmet und nur 5% für Förderprogramme, die Soziales, Kultur, Wirtschaft und Innovation in den Regionen unterstützen. Natürlich brauchen die Bauern Unterstützung, weil sie sonst auch ihre Arbeit in der Pflege der Kulturlandschaft gar nicht mehr leisten könnten. Um jedoch die ländlichen Räume attraktiv und lebenswert zu erhalten, um die Abwanderung zu stoppen, um Zuzug zu schaffen sind auch Maßnahmen für die allgemeine Lebensqualität

notwendig, für die Grundbedürfnisse des Alltags – sei es für Kinder, Jugendliche, Berufstätige oder alte Menschen. Da geht es um Gesundheitsversorgung, Nahversorgung, Bildung, Kultur, Arbeitsplätze usw.

### **Was müsste anders gemacht werden?**

Im Film schlägt der Bürgermeister der Gemeinde Stanz, Fritz Pichler, vor, auf der kommunalen Ebene die Parteipolitik draußen zu lassen und stattdessen gemeinsam zu schauen, wie man Lösungen für konkrete Probleme findet. Er sagt auch: „In der Gemeinde geht es nicht um Profit, es geht darum, das, was uns zusammenhält, so am Leben zu erhalten, dass es weiterträgt.“ Das ist genau die Lebensqualität, von der ich vorher gesprochen habe. Dazu gehört auch, dass Leute das Gefühl haben, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Daher ist ihm die Belebung des Ortszentrums so wichtig, das Schaffen von Treffpunkten, wo die Leute zusammenkommen. Es war für mich beeindruckend zu sehen, wie stark dort das Miteinander gepflegt wird – sei es in der gemeinsamen Verantwortung für den Badeteich oder beim Eisstockschießen, wo das ganze Dorf auf den Beinen ist. Sie haben sogar ein Elektrotaxi, das als Verein organisiert ist. Die Gemeinde gibt da jeweils Impulse, greift Bedürfnisse auf, die schon da sind – aber die Leute wollen das auch selbst und dadurch ist dort ein sehr produktives Miteinander entstanden zwischen Politik und Bürger\*innen.



### **Und von Seiten des Bundes?**

Ich denke, das Thema des bald noch rasant anwachsenden Landärztemangels sollte unbedingt angegangen werden. Da braucht es schnell Überlegungen, wie man Bedingungen gestalten kann, die für junge Ärzt\*innen attraktiv sind, sodass sie den Schritt aufs Land wagen. Die Arztpraxis ist wie der Greißler ein zentraler Eckpfeiler einer funktionierenden Infrastruktur. Ein schönes Beispiel ist da St. Leonhard am Hornerwald. Dort hat die Gemeinde die leerstehende Hauptschule in ein Gesundheitszentrum verwandelt, nachdem die neue Ärztin Heidelinde Schuberth einen Platz gesucht hat. Es ist ein wichtiger Impuls für die Region geworden. Gleichzeitig gehört das Thema Landarztmedizin auf der Bundesebene vermehrt in das Medizinstudium hineingenommen. Auch die Länder haben in vielen Fällen die Möglichkeit, durch zweckgewidmete Förderungen etwas anzustoßen.

Im Film kommt auch ein Experte der EU Kommission für Landwirtschaft zu Wort, Peter Kaltenegger, der zwischen Brüssel und seinem Heimatort im Murtal pendelt. Man sieht ihn bei EU-Verhandlungen ebenso wie beim Äpfelkloben. Er müsste also am besten wissen, was ländliche Regionen brauchen und es zu tun gilt. Tut die EU genug, was wird von Seiten der EU gegen das Dorfsterben unternommen? Ein großer Teil der Regionalentwicklung wird mit Fördergeldern von EU-Ebene finanziert, da passiert schon sehr viel. Neben der oben angesprochenen Umverteilung vom Hauptfokus Landwirtschaft auf alle Ebenen des regionalen Lebens, fordert Peter Kaltenegger etwa die Einführung einer eigenen Steuererleichterung für Unternehmen, die sich abseits von Ballungsräumen ansiedeln, ähnlich der Förderungen für Bergbauern. Und dann geht es darum, dass die Beantragung und Abwicklung solcher EU-Förderungen für die Menschen vor Ort momentan sehr bürokratisch ist. Da muss sich dringend was ändern.

Peter Kaltenegger sagt aber auch: Egal, welche Förderungen entworfen werden, es muss Menschen vor Ort geben, die etwas machen wollen. „Die müssen zuerst da sein, und die muss man auch lassen.“ Ich glaube, es ist ein Zusammenspiel von EU über Bund und Land bis zur Gemeinde und den Menschen vor Ort – um die Dörfer zu retten, können alle etwas beitragen und es ist wichtig, einfach selbst anzufangen mit dem, was möglich ist.



### **Wie kann man junge Menschen zum Bleiben, aber auch zum Kommen ermutigen?**

Die klassischen Vereine wie Musikkapelle, Feuerwehr, Pfarre, Fußball tragen dazu viel bei dass junge Leute auch während Ausbildungsphasen mit dem Dorf verbunden bleiben. Je breiter das Spektrum des Vereinslebens, wenn z.B. auch Aktionen abseits des Mainstreams wie Kulturinitiativen im Dorf ihren Platz haben, umso mehr Andockpunkte. Und dann gibt es natürlich die Offenheit für Neues, die eine Gemeinde lebendig bleiben lässt: Interessante Wohnprojekte, gute Kinderbetreuung, eine Arbeitsgruppe in der Gemeinde, wo ich mich mit einem Spezialthema einbringen kann oder eben ein offenes Ohr und Unterstützung, wenn ich selbst eine Idee habe. Wegen der frischen Luft alleine zieht niemand aufs Land. Es muss schon auch passen mit den Menschen.

Theresa Steininger ist mit ihrer in Wien gegründeten Firma in die Abwanderungsgemeinde Gutenstein gezogen und seither sind ihr – neben den ursprünglichen Mitarbeiter\*innen – schon einige weitere Leute gefolgt. Viele Gebäude im Ort stehen leer, einige werden jetzt für die Neuankömmlinge renoviert und vermietet, für andere werden Ideen entwickelt. Die Entscheidung, gerade nach Gutenstein zu



gehen und dort einiges zu bewegen, ist getroffen worden wegen der positiven Kontakte zum Bürgermeister und zu anderen Gutensteiner\*innen, die gesagt haben: „Kommt! Wir freuen uns auf euch!“

**Wenn man Ideen hat, sein Dorf zu retten – was ist da möglich? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, wie kann man da vorgehen?**

Darüber reden, mal schauen ob man zumindest eine oder zwei andere Personen finden kann, die auch ein ähnliches Anliegen haben.. Manches macht auch gemeindeübergreifend mehr Sinn. Gemeinsam hat man einen längeren Atem, kann sich auch gegenseitig ermutigen unterwegs. Dann würde ich mich fragen: Wie kann ich diese Idee in einer kleinen Version mal umsetzen, sozusagen als Testballon? Dabei kann man wertvolle Erfahrungen sammeln, weiter an der Idee feilen und man hat schon ein Gefühl, wie die Resonanz darauf sein könnte, wo noch mehr Unterstützung herkommen könnte. Ich glaube, das braucht viel Geduld und daher empfehle ich, immer wieder kleine Erfolge zu feiern – und auch die Versuche, die vielleicht kein Erfolg waren. Es muss auch Spaß machen, sonst macht niemand längerfristig gerne mit.



© privat

## TERESA DISTELBERGER

Teresa Distelberger wurde 1981 geboren und wuchs in der niederösterreichischen Kleinstadt Herzogenburg auf. Sie studierte in Wien, Paris und Lancaster die Fächer Angewandte Sprachwissenschaften, Film und Gender Studies. 2019 absolvierte sie das Masterstudium „Arts in Practice“ am Dutch Art Institute. Neben Kurz- und Dokumentarfilmen realisiert sie Performances und Installationen, in denen sie sich u.a. mit ländlichen Traditionen, urbanen und globalen Lebenswelten, Gedenkkultur sowie einer vielschichtigen Interpretation des kontroversen Heimatbegriffs beschäftigt. 2017 kam der Film „Die Zukunft ist besser als ihr Ruf“ in die Kinos, den sie gemeinsam mit Niko Mayr, Gabi Schweiger und Nicole Scherg realisierte (ausgezeichnet mit der ROMY 2018 als „Beste Kino-Doku“). RETTET DAS DORF ist Teresa Distelbergers erster Langdokumentarfilm, den sie als alleinige Regisseurin verantwortet.

### Filmografie

- 2017 **Die Zukunft ist besser als ihr Ruf**, Kinodokumentarfilm, 85 min.  
Regie: Teresa Distelberger, Niko Mayr, Gabi Schweiger und Nicole Scherg  
NGF Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion  
Ausgezeichnet mit der ROMY 2018 als „Beste Kino-Doku“
- 2016 **Das Leben ist keine Generalprobe**, Kinodokumentarfilm, 90 min.  
Regie: Nicole Scherg, NGF Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion  
Regieassistenz, Ton und Konzeptmitarbeit
- 2008 **Die Filmkameradin**, Dokumentarfilm, 66 min.  
Buch, Regie, Kamera, Schnitt
- 2004 **Saint Nicolas**, Fernsehdokumentation, 52 min.  
Regie: Jean Pierre Zirn, Production la Seine, Paris  
Regieassistenz und Ton

## NGF NIKOLAUS GEYRHALTER FILMPRODUKTION

Von Nikolaus Geyrhalter 1994 gegründet und seit 2003 mit Markus Glaser, Michael Kitzberger und Wolfgang Widerhofer als Teilhaber, produziert die NGF Dokumentar- und Spielfilme und Serien für Kino und Fernsehen.

Dokumentarische Arbeiten wie PRIPYAT, ÜBER DIE GRENZE, UNSER TÄGLICH BROT, ABENDLAND, FOOD DESIGN sind Beispiele für bisher ca. 70 Kino- und Fernsehdokumentarfilme, die mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet und in aller Welt gezeigt wurden.

2010 produzierte NGF ihren ersten Spielfilm: DER RÄUBER von Benjamin Heisenberg feierte im Wettbewerb der 60. Berlinale seine Weltpremiere.

2011 wird die zweite Spielfilmproduktion, MICHAEL, der Debütfilm von Markus Schleiner, in den Wettbewerb des Festival de Cannes eingeladen.

Die erste Fernsehdokumentarserie entstand 2008 mit GOISERN GOES EAST, seit 2010 wird die Serie REISECKERS REISEN in mehreren Staffeln produziert.

Die Dokumentarfilm-Erfolge 2015 waren der Europäische Filmpreis für MASTER OF THE UNIVERSE von Marc Bauder, die Premiere von ÜBER DIE JAHRE, einem 10-Jahres-Projekt von Nikolaus Geyrhalter, beim Berlinale Forum und von THE VISIT von Michael Madsen im Wettbewerb des Sundance Film Festivals.

2016 wurde Nikolaus Geyrhalters epischer Film HOMO SAPIENS beim Berlinale Forum präsentiert, Werner Bootes ALLES UNTER KONTROLLE und DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE von Nicole Scherg publikumsstark im Kino gestartet.

2017 lief der historische Spielfilm LICHT von Barbara Albert in den Wettbewerben der A-Festivals Toronto und San Sebastian und wurde weltweit verkauft.

2018 feiert der Spielfilm L'ANIMALE von Katharina Mückstein (gemeinsam mit LaBanda-Film produziert) im Berlinale Panorama Special seine Weltpremiere. DIE BAULICHE MASSNAHME von Nikolaus Geyrhalter wurde zu seiner internationalen Premiere nach Amsterdam in den IDFA Wettbewerb eingeladen.

2019 begann mit der Weltpremiere des neuen Films von Nikolaus Geyrhalter, ERDE, auf der Berlinale/Forum, ausgezeichnet mit dem Preis der Ökumenischen Jury sowie weiteren Preisen in Sheffield, Camden, Graz und Prizren. GEHÖRT, GESEHEN von Jakob Brossmann und David Paede gewann den Publikumspreis der DIAGONALE. Und ROBOLOVE von Maria Arlamovsky feierte seine Weltpremiere auf der DOK Leipzig.

### Filmografie

In Produktion: Matter out of Place, A + 100 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// Rettet das Dorf, A + 76 Min. + Regie: Teresa Distelberger// Wise Women, A + 90 Min. + Regie: Nicole Scherg// Zwischen Bergen, A + 90 Min. + Regie: Robert Schabus//

2019 Robolove, A + 79 Min. + Regie: Maria Arlamovsky// Gehört, Gesehen – ein Radiofilm, A + 90 Min. + Regie: Jakob Brossmann, David Paede// Viva la Vulva, A + 52 Min. + Regie: Gabi Schweiger// Erde, A + 115 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// Die Unbeugsamen – Drei Frauen und ihr Weg zum Wahlrecht, A/D + 50/43 min. + Regie: Beate Thalberg//

2018: Die bauliche Maßnahme, A + 112 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// L'Animale, A + 96 Min. + Regie: Katharina Mückstein// Der Mann, der zweimal starb, ISR/A/D + 91 Min. + Regie: Yair Lev

2017: Am Schauplatz: Frauen an der Waffe, A + 48 Min. + Regie: Mirjam Unger// Kleine Helden, A + 52 Min. + Regie: Marion Priglinger// Reiseckers Reisen VI, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// Licht, A/D + 97 Min. + Regie: Barbara Albert// Die Zukunft ist besser als ihr Ruf, A + 85 Min. + Regie: Teresa Distelberger, Niko Mayr, Gabi Schweiger, Nicole Scherg// Father Mother Donor Child, A + 52

Min. + Regie: Maria Arlamovsky// Die andere Seite, A + 80 Min. + Regie: Judith Zdesar// Die Königin von Wien – Anna Sacher und ihr Hotel, A + 55 Min. + Regie: Beate Thalberg  
2016: Reiseckers Reisen V, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// Future Baby, A + 91 Min. + Regie: Maria Arlamovsky// Das Leben ist keine Generalprobe, A + 90 Min. + Regie: Nicole Scherg// Von Männern und Vätern, I/A + 52 Min. + Regie: Andreas Pichler, Martin Prinz// Homo Sapiens, A + 94 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
2015: Alles unter Kontrolle, A + 93 Min. + Regie: Werner Boote// Wie hast du's mit der Religion?, A + 30 Min. + Regie: Marion Priglinger// Über die Jahre, A + 188 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// The Visit, DK/A/IRL/FIN/NOR + 90 Min. + Regie: Michael Madsen  
2014: Die unglaubliche Reise der Familie Zid, A + 80 Min. + Regie: Gunnar Walther// Meine Narbe – Ein Schnitt ins Leben, A + 52 Min. + Regie: Mirjam Unger// Reiseckers Reisen IV, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// Am Schauplatz: Armut ist kein Kinderspiel, A + 45 Min. + Regie: Mirjam Unger// Spieler, A + 70 Min. + Regie: Katharina Copony// Das Kind in der Schachtel, A + 85 Min. + Regie: Gloria Dürnberger  
2013: Master of the Universe, D/A + 88 Min. + Regie: Marc Bauder// CERN, A + 75 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// Reiseckers Reisen III, A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// Population Boom, A + 93 Min. + Regie: Werner Boote// Schulden GmbH, A + 75 Min. + Regie: Eva Eckert  
2012: Balkan Express: Kroatien und Moldawien, A + 2 x 52 Min. + Regie: Fritz Ofner// Reiseckers Reisen II, A + 5 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker// Die Lust der Männer, A + 65 Min. + Regie: Gabi Schweiger// Warme Gefühle, A + 52 Min. + Regie: Katharina Miko & Raffael Frick// Donauspital SMZ Ost, A + 75 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
2011: Anfang 80, Fiction + A + 90 Min. + Regie: Sabine Hiebler & Gerhard Ertl// Michael, Fiction + A + 96 Min. + Regie: Markus Schleiner// Abendland, A + 90 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
2010: Allentsteig, A + 79 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// Die Lust der Frauen, A + 61 Min. + Regie: Gabi Schweiger// Reiseckers Reisen, A + 3 x 6 Min. + Regie: Michael Reisecker// Einmal mehr als nur reden, A + 72 Min. + Regie: Anna Katharina Wohlgenannt// Der Weg an die Spitze – Das Schigymnasium Stams, A + 25 Min. + Regie: Harald Aue, Michael Gartner  
2009: Der Räuber, Fiction + A/D + 96 Min. + Regie: Benjamin Heisenberg// Goisern Goes West, A + 3 x 30 Min. + Regie: Markus Wogrolly, Harald Aue  
2008: Food Design, A + 52 Min. + Regie: Martin Hablesreiter, Sonja Stummerer// 7915 KM, A + 106 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// Flieger über Amazonien, A + 80 Min. + Regie: Herbert Brödl// Eisenwurz (Das Musical), A + 52 Min. + Regie: Eva Eckert// Goisern Goes East, A + 5 x 30 Min. + Regie: Markus Wogrolly, Robert Lakatos, Harald Aue// Mein Halbes Leben, A + 93 Min. + Regie: Marko Doring// Eines Tages, nachts..., A + 21 Min. + Regie: Maria Arlamovsky// Bahrtalo! Viel Glück!, H/A + 60 Min. + Regie: Robert Lakatos// Die Vatersucherin, A/D + 40 Min. + Regie: Sandra Löhr  
2006: Almfilm, A + 69 Min. + Regie: Gundula Daxecker// Ich bin Ich, A + 33 Min. + Regie: Kathrin Resetarits  
2005: Unser Täglich Brot, A + 92 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// Flug Nummer 884, A + 52 Min. + Regie: Markus Glaser, Wolfgang Widerhofer// Über die Grenze, A + 131 Min. + Regie: P. Łoziński, J. Gogola, P. Kerekes, R. Lakatos, B. Čakič-Veselič// Kanegra, A + 50 Min. + Regie: Katharina Copony// Pessac – Leben im Labor, A + 52 Min. + Regie: Claudia Trinker, Julia Zöller// Carpatia, D/A + 127 Min. + Regie: Andrzej Klamt, Ulrich Rydzewski// Die Souvenirs des Herrn X/ A/D + 98 Min. + Regie: Arash T. Riahi  
2002: Senad und Edis, D + 30 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter// Laut und Deutlich – Leben nach sexuellem Missbrauch, A/D + 67 Min. + Regie: Maria Arlamovsky// Temelin. Ein Dorf in Südböhmen, A + 30 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter, Markus Glaser, Wolfgang Widerhofer  
2001: Elsewhere, A + 240 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
1999: Pripyat, A + 100 Min. + s/w + Regie: Nikolaus Geyrhalter  
1997: Das Jahr nach Dayton, A + 204 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter/ Kisangani Diary, A + 52 Min. + s/w + Regie: Hubert Sauper  
1995: Der Traum der bleibt, A + 155 Min. + Regie: Leopold Lummerstorfer  
1994: Angeschwemmt, A + 86 Min. + s/w + Regie: Nikolaus Geyrhalter

*Alle Bilder © Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion*

[www.geyrhalterfilm.com](http://www.geyrhalterfilm.com)